

1. 52.) 8. 8. 44
2. Meine herzliebste
3. Hanni
4. Mitten im feindlichen
5. Granatwerferfeuer muß
6. ich Dir nun schreiben,
7. die einzige Zeit die
8. ich mir dazu nehmen
9. darf, da ich sonst be-
10. obachten muß. Liebste
11. traurig bin ich, daß ich
12. nichts mehr an Post
13. u[nd] s[o] w[eiter] von Dir bekomme,
14. daß ich nicht weiß

1. wie es Dir geht und
2. was Du machst.
3. Mir geht es ja so-
4. weit gut, Liebste, nur
5. ist man lediglich noch
6. ein Dreckschwein, von
7. Hygiene keine Spur
8. mehr. Hoffentlich
9. sehen wir hier end-
10. lich wieder einsatzfrohe-
11. re Tage, zu müde
12. und abgekämpft ist
13. man, und zu stark
14. ist die Materialüber-
15. legenheit des Gegners.

1. Und trotzdem halten
2. wir. Dulelein, ich
3. stelle mir das jetzt
4. so süß, so schön
5. vor bei Dir zu sein,
6. an Deinem Herzen zu
7. fühlen, daß Du so ganz
8. mein bist und mich
9. über alles auf der
10. Welt lieb hast.
11. Ein Wunsch überkommt
12. mich jetzt manchmal
13. Dich schon Mutter
14. eines süßen, kleinen

1. Strampels zu wissen,
2. der uns beiden ge-
3. hört. Ach Dule, ich
4. habe solche Sehn-
5. sucht nach Dir, nach
6. deiner Liebe und
7. Hingebung, und nach
8. Ruhe an Deiner son-
9. nigen Brust. Leb
10. wohl für heute, mein
11. Leben Du, mit sehn-
12. süchtigen Grüßen von
13. Deinem fernen Mann

Stumpels zu wissen,
der uns beider ge-
liert. Ach, Julie, ich
habe solche Seh-
sucht nach Dir, nach
Deiner Liebe und
Hingebung, und nach
Ruhe an Deiner son-
nigen Brust. Leb
wohl für heute, mein
Lieber, mit schu-
pftigen Grüßen von
Deinem fernem Mann.

52.)

8. 8. 44.

Meine herzlichste
Gruß
Mitten im feindlichen
Gewatwerferfeuer muß
ich Dir nun schreiben,
die einzige Zeit da
ich nur das schreiben
darf, da ich sonst be-
obachtet muß. Liebe,
traurig bin ich, daß ich
nichts mehr an Post
nur, von Dir besonnen,
daß ich nicht weiß

Wie es Dir geht und
was Du machst.

Mir geht es ja so
weit gut, Liebste, nur
ist man lediglich noch
ein Streck-schwein, von
Hygiene keine Spur
mehr. Hoffentlich
sehen wir hier end-
lich wieder einsetzfohle-
re Tage, zu müde
und abgekämpft ist
man, und zu stark
ist die Materialüber-
legenheit des Geistes

Und trotzdem halten
wir. Dulleben, ich
stelle mir das jetzt
so auf, so schön
vor bei Dir zu sein,
an Deinem Herzen zu
fühlen, daß Du so gern
man bist und mich
über alles auf der
Welt lieb hast.
Ein Wunsch überkommt
mich jetzt manchmal,
Dich schon Mutter
eines süßen, kleinen